



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Kalabsehe, 22.11.1909

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-99822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-99822)

Kalabsche ²²/11.09.
Adresse: P. O. Assuan
(Upper Egypt)

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Längst hatte ich Ihnen danken sollen für Ihre freundlichen Worte; sie haben mir doppelt wohl, da sie so bald nach Ihrer Feier geschrieben sind. Aber sie soll man zum Briefschreiben Zeit finden bei diesem Leben, das Sie mit so teilnehmendem Verständnis für „zu leben wert“ erklären. Ich habe mir dieses Wort manchmal gesagt, wenn ich mich nach griem auf der Suche nach drei Hieroglyphen an irgend griem Felsen zugebrachten Stege in manien langen Stuhl legte, ermüdet von beschwerlichem Photographieren und Kopieren, nun auf griem öden Sandflak neben griem

elenden Nubierdorf verschlagen. Es hat da
gegeben, in denen ich über dieses Wort in meine
Einsamkeit und die schweigende Nacht hinein
laut lachen musste; sollte ich Ihnen solche
Einzelheiten schildern, würden Sie auch Ihre
Freunde darüber haben. Ich denke z. B. der
Nacht in Kertassi, wo ich unmittelbar unter
seiner Fahize schlafen musste, weil auf sieben
Kilometer hin nicht vier Quadratmeter ebener
Boden für mein kleinstes Zelt zu finden waren;
das Ding knarrte quietschte quackte und
knatschte nicht nur die ganze Nacht hindurch,
sondern überschwenkte meine Strohmatt
nebst Gepäck auch noch mit einer greulichen
Lasse von Wasser Sand und Dreck, sodass ich
morgens in einem schmutzigen See aufwachte.
Dann hieß: nun Platten entwickeln; es war
vor Sonnenaufgang.

Die erzählenden Berichte werden sich aber hoffentlich noch Gelegenheiten zu mündlicher Erzählung finden und ich hoffe selbst etwas tun zu können zur Verwirklichung Ihres schönen Wunsches für die Ägyptologen: Freundschaft ist besser als Zank. In Weimar wäre ich gerne dabei gewesen; solche Tage müssen bei richtiger Ausgestaltung doch etwas tun können sowohl in persönlicher als in sachlicher Beziehung.

Im Oktober habe ich die Strecke von Debd bis zum Bab Kalabsche abgefahren mit der Feluke; die Tempel und Felsinschriften darin sind aufgenommen und wenn Naspero will, kann ich im Sommer in Berlin drucken. Es fehlt nur die Sammlung der älteren Literatur und die Durchsicht der Inschriften am Berliner Wörterbuch; beides ist in wenigen Wochen gemacht.

Die Jenaer Angelegenheit hängt an einem
einzigem Faden und dieser heisst: eine Habilitationsschrift;
ist diese da, so kann ich erscheinen. An
Prof. Ungnad werde ich schreiben. Der Ordinarius
für alte Geschichte, Prof. Judeich, schrieb aus
Florenz sehr erfreut und mich wohlwollend be-
grüssend; doch warnend, dass mi Fortkommen
von Jena in mancher Beziehung schwerer sein
dürfte als von einer preussischen Universität.
Nachdem ich im Sommer einen grossen Roscher-Arti-
kel „Somme nach Ägypt. Vorstellung“ gemacht habe,
denke ich mir als Habilitationsschrift die Ägypt.
Kosmogonien; dafür gibt es die verschiedenen
Lehren aus Hermopolis und Esne u.a.; für die
erteren verwerte ich meine Charge-Texte, die ich
im Sommer 1910 auch druckfertig machen möchte,
als Textpublikation.

Beiliegend Bilder von einer Felukenfahrt mit
Hauptmann Timme bis südlich Abu Simbel.

Ihr ergebener J. Roeder.